

LIEBE TREE-BEFRAGTE



Fast zwei Jahre ist es her, seit Sie die letzten TREE-News bekommen haben. Eine lange Zeit, in der Vieles passiert ist. Zunächst und zuvorderst: TREE gibt es immer noch, und TREE geht weiter! Die bisherigen Ergebnisse dieses einzigartigen Forschungsprojekts haben derart viel Interesse und Neugier geweckt, dass wir zu einer weiteren Fortsetzung unserer Längsschnittbefragung regelrecht gedrängt wurden. Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, aber auch eine breite Öffentlichkeit wollen wissen, wie es weitergeht, auch nach den Befragungen der letzten sieben Jahre. Wir selber sind natürlich am allerspannendsten, wie sich Ihre Wege weiter entwickeln, immer auch in der Hoffnung, es seien gute und gefreute Wege.

Dieses Jahr allerdings «verschonen» wir Sie mit unseren vielen Fragen – und nächstes Jahr auch. Erst 2010 werden unsere Befragterinnen und Befragter wieder bei Ihnen telefonisch anklopfen. Wir hoffen, dass Sie – bildlich gesprochen – auch dannzumal die Türe für TREE offen bzw. uns die Treue halten. An uns soll es nicht liegen: Wir werden Sie weiterhin regelmässig über das Neueste aus dem Projekt auf dem Laufenden halten – u.a. mit diesen und weiteren TREE-News.

Sandra Hupka
Thomas Meyer

NEUE ERGEBNISSE VON TREE

TREE hat zwischen 2001 und 2007 im Jahresrhythmus sieben Befragungen durchgeführt. Für die ersten sechs Befragungen liegen neue Ergebnisse vor.

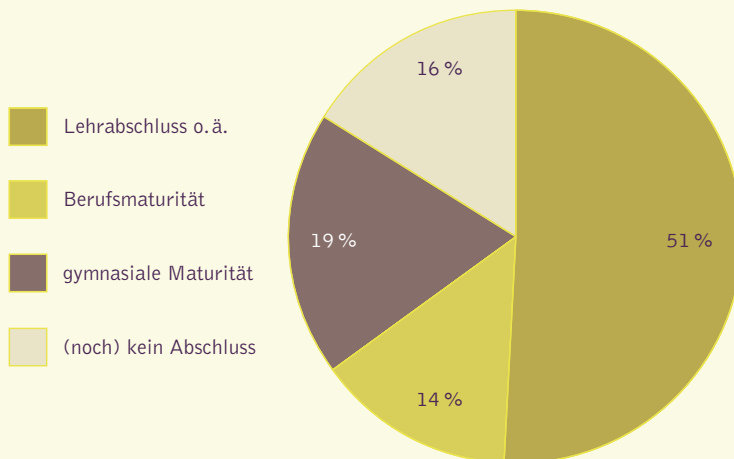
AUSBILDUNG

Diejenigen unter Ihnen, die 2006 noch die Schulbank drückten, taten dies mehrheitlich auf Tertiärstufe (Hochschule, höhere Fachschule, etc.). Immerhin etwa ein Achtel von Ihnen war sechs Jahre nach Erfüllung der Schulpflicht immer noch in einer Lehre oder weiterführenden Schule (Gymnasium oder ähnliches).

In fünf von sechs Fällen haben die TREE-Befragten bis Ende 2006 einen ersten Abschluss gemacht: rund zwei Drittel einen

Lehrabschluss und/oder eine Berufsmaturität, rund ein Fünftel eine gymnasiale Matur (siehe Grafik). Ein Sechstel der TREE-Befragten stand Ende 2006 (noch) ohne nachobligatorischen Abschluss da. Das Risiko, ohne Abschluss zu bleiben, ist besonders hoch für TREE-Befragte aus bescheidenen sozialen Verhältnissen, solche mit tiefen PISA-Testwerten sowie solche, welche im Jahr nach der 9. Klasse keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten (auch keine Zwischenlösungen). Wer aus gutem Hause stammt und bei den PISA-Tests gut abgeschnitten hat, hat deutlich erhöhte Chancen, eine Tertiärausbildung (z.B. universitäre oder Fachhochschule) zu absolvieren. Gleiches gilt für Personen,

WER HAT BIS ENDE 2006 WELCHEN (ERST-)ABSCHLUSS ERWORBEN?



die die obligatorische Schule in städtischen oder Agglomerationsgebieten besucht haben.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Wer 2006 nicht mehr in Ausbildung war, war in sieben von acht Fällen erwerbstätig. Personen mit Berufsbildungsabschluss (Lehrabschluss, Berufsmaturität), haben deutlich höhere Chancen, erwerbstätig zu sein, als solche, die ohne Abschluss geblieben sind. In der Deutschschweiz ist die Chance, einen Job zu haben, grösser als in der französischen und italienischen Schweiz. Mit der Arbeitslosigkeit ist es genau umgekehrt: Hier weisen Personen ohne Abschluss und solche aus der West- und Südschweiz deutlich erhöhte Risiken auf. Rund die Hälfte der Erwerbstätigen war vor Stellenantritt eine Zeit lang auf Stellensuche, im Durchschnitt etwa drei Monate lang.

Die Hälfte der erwerbstätigen TREE-Befragten verdiente 2006 weniger als 4200 Franken brutto monatlich. Personen ohne Abschluss verdienen deutlich weniger als Lehrgängerinnen und -abgänger. Markant sind auch die Lohnunterschiede nach Geschlecht: Bei vergleichbaren Bedingungen und Qualifikationen verdienen Frauen im Durchschnitt monatlich fast 500 Franken – oder über 10 % – weniger als Männer (vgl. auch Grafik).

Knapp ein Fünftel der TREE-Erwerbstätigen sind unterbeschäftigt, leisten Arbeit auf Abruf oder haben eine befristete Anstellung. Frauen sind fast doppelt so häufig (zu 26 %) prekär beschäftigt wie Männer (14 %). Unter den Erwerbstätigen mit Berufsabschluss arbeitet rund ein Fünftel nicht (mehr) im erlernten Beruf.

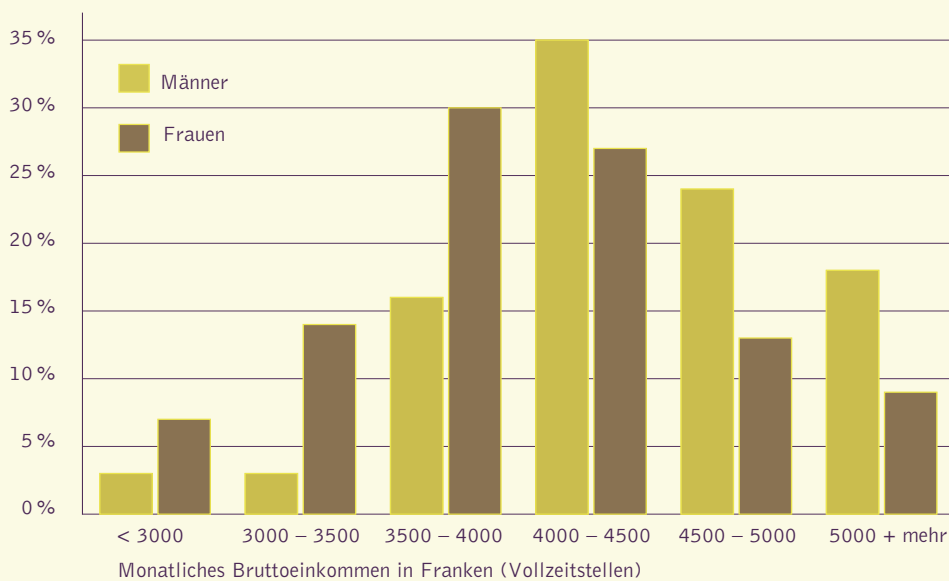
ERWACHSEN WERDEN

Nach den TREE-Befragten zu schliessen, haben junge Erwachsene in der Schweiz keine Eile damit, das Elternhaus zu verlassen. Bis 2006 sind erst rund 40 % von zuhause ausgezogen, Frauen übrigens fast doppelt so häufig (49 %) wie Männer (28 %). Andere wichtige Lebensereignisse wie Heirat oder Geburt des ersten Kindes betreffen bis 2006 nur eine kleine Minderheit der TREE-Befragten (5 % und weniger).

WEITERE ERGEBNISSE

Was wir hier für Sie kurz zusammenfassen, ist natürlich längst nicht alles, was wir dank Ihren Antworten herausgefunden haben. Viele weitere und ausführlichere Ergebnisse finden Sie auf unserer Website www.tree-ch.ch. Ein Besuch lohnt sich!

ERWERBSTÄTIGE TREE-BEFRAGTE 2006: EINKOMMEN NACH GESCHLECHT



Als Coiffeuse verdiene ich zu wenig um gut allein zu leben, ich muss sehr sparsam umgehen.

Meine Verzweiflung durch meine lange Arbeitslosigkeit ist in einem Jahr seit der letzten Befragung stetig gestiegen. Ich will, dass dies aufhört...

Ich bin Mutter geworden, das war wohl das Beste was mir je passiert ist.

Die kleine bringt mich zum Lachen, egal wie es mir geht.

Ich wusste nicht das man einen Menschen von der ersten Sekunde an so sehr lieben kann!

Ich bin jetzt Diplomierete
Pflegefachfrau! Endlich geschafft!
Dies ist ein fantastisches Gefühl!

TREE IST UMGEZOGEN!

Viele von Ihnen haben uns in den letzten Jahren jeweils ihre neue Adresse mitgeteilt, wenn sie umgezogen sind. Dafür sei ihnen herzlich gedankt, denn das hat uns natürlich die Arbeit erleichtert. Heute ist es jetzt mal an uns, eine neue Adresse bekannt zu geben. TREE ist nämlich im April 2008 umgezogen, von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern an die Universität Basel, wo uns das Institut für Soziologie neu Gastrecht gewährt.

Der Umzug steht im Zusammenhang mit einer Neuorganisation des Projekts. Von 2000 bis 2007 wurde TREE von einem Konsortium getragen, in dem die Erziehungsdirektionen der Kantone Bern, Genf und Tessin vertreten waren. Die Berner Erziehungsdirektion hat uns auch fast sieben Jahre lange Büros, Computer und vieles mehr zur Verfügung gestellt, was

es für das Funktionieren eines Grossprojekts wie TREE so braucht.

Auf Ende 2007 hat sich das erwähnte Konsortium aus dem Projekt zurückgezogen. Die «Schirmherrschaft» über TREE hat seit dem laufenden Jahr die Universität Basel übernommen. Sie will unter anderem dafür sorgen, dass weiterhin intensiv mit den TREE-Daten geforscht wird, und dass die Ergebnisse auch in die universitäre Lehre einfließen. Treibende Kraft dafür und massgeblich «mitschuldig» daran, dass TREE jetzt neu an der Uni Basel beheimatet ist, ist der Soziologie-Professor Max Bergman (siehe Foto), der die TREE-Geschicke in enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung mitverantwortet.



Prof. Dr. Max Bergman

Auch bei den Geldgebern von TREE hat es von 2007 auf 2008 einen Wechsel gegeben. Neben den drei Kantonen des Konsortiums hatte von 2004 bis 2007 das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) TREE massgeblich ko-finanziert. Seit verganginem Frühling ist es der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), der neben der Universität Basel einen Grossteil der Kosten des Projekts trägt. Er hatte das Projekt bereits in der Startphase (2000–2003) finanziell unterstützt.



Das neue wissenschaftliche TREE-Team (v.l.n.r.):

Christina von Rotz, Thomas Meyer, Sandra Hupka, Barbara Stalder, Anita Keller

DIE GESICHTER VON TREE

Im vergangenen Jahr hat es im TREE-Team einige personelle Veränderungen gegeben. Sandra Hupka steht dem Projekt neu in Ko-Leitung mit Thomas Meyer vor. Barbara Stalder, bisherige stellvertretende Projektleiterin und wie Thomas Meyer bereits seit den Anfängen des Projekts vor bald zehn Jahren dabei, konzentriert sich neu auf ihre zahlreichen TREE-Datenanalysen im psychologischen Bereich. Neu zum Team gestossen sind die Psychologin Anita Keller und die Informatikerin Christina von Rotz. Letztere betreut die umfangreichen und komplexen Datenbanken, in welchen Ihre Antworten auf die alljährlichen TREE-Befragungen abgelegt sind.

- Das Leben ist kein Biscuit!
Zum Glück!
... Sonst wäre es viel zu schnell
gegessen!

NÄCHSTE TREE- BEFRAGUNG 2010

Wir sind sehr glücklich darüber, dass unsere neuen Partner wie wir von der Wichtigkeit einer weiteren TREE-Befragung überzeugt sind – und auch die dafür nötigen Gelder bereit gestellt haben. Nach sieben Jahren Befragung im Jahresrhythmus legen wir zwar vorerst eine kleine Pause ein. 2008 und 2009 wird es keine TREE-Fragebögen auszufüllen und keine Telefon-Interviews zu führen geben. Die TREE-Interviewerinnen und -Interviewer werden Sie erst in zwei Jahren, 2010, wieder anrufen, Dannzumal werden es zehn Jahre her sein, seit Sie aus der obligatorischen Schule gekommen sind. Eine lange Zeit, in der sich für alle enorm viel verändert hat!

Wir hoffen natürlich, dass Sie uns, «erholt» nach einer dreijährigen Befragungspause, auch 2010 die Treue halten werden und unsere Fragen beantworten. Wir können Ihnen versichern, dass das Interesse an Ihren Antworten sowohl in der Schweiz als auch international enorm gross ist. Wissenschaft, Politik und Verwaltung nehmen mit jedem Jahr deutlicher wahr, was für ein einmaliges Projekt TREE ist. Es gibt zur Zeit weltweit nur ein einziges weiteres Forschungsprojekt (in Kanada), das ähnlich wie TREE PISA-Testpersonen wie Sie auf ihrem weiteren Werdegang über so lange Zeit hinweg begleitet.

BLEIBEN SIE MIT UNS IN KONTAKT!

Bitte lassen Sie uns wissen, wenn Ihre Adresse bzw. Telefonnummer geändert hat oder demnächst ändert, damit wir mit Ihnen in Kontakt bleiben können.

Auch sonst sind uns Ihre Meinung und Ihre Anliegen wichtig. Wenn Sie uns etwas mitteilen möchten, haben Sie verschiedene Möglichkeiten:

INTERNET: Sie finden uns nach wie vor auf www.tree-ch.ch

Ein Besuch lohnt sich!

TELEFON: Sie können uns anrufen unter 061 267 28 28 oder 061 267 28 16

E-MAIL: Schreiben Sie uns eine Mail an: tree@unibas.ch.

PER POST:

TREE

c/o Institut für Soziologie
der Universität Basel

Petersgraben 27 | 4051 Basel